



PRESSEMITTEILUNG

FACE: EUROPÄISCHER ZUSAMMENSCHLUSS DER VERBÄNDE FÜR DIE JAGD UND WILDTIERERHALTUNG

Die Jagd unterstützt den Menschen und die Tierwelt in Afrika

Im Vorfeld der CITES CoP17 im September in Südafrika diskutierten Mitglieder des Europäischen Parlaments gemeinsam mit Interessenträgern den bedeutenden Zusammenhang zwischen gut geregelten internationalen Handelsvorschriften und der nachhaltigen Trophäenjagd als Instrument zur Unterstützung von Gemeinschaften und der Naturerhaltung in Afrika.

PRESSEMITTEILUNG

Brüssel, 26. Januar 2016 – Wird die EU alle Einfuhren von Trophäen aus Entwicklungsländern verbieten? Dies war eine der Fragen, mit denen sich MdEP an afrikanische Regierungsvertreter, Experten im internationalen Wildtierhandel und Naturschützer im Rahmen der heutigen Konferenz „*Wildlife, use it or lose it?*“ im Europäischen Parlament gerichtet hatten. Zentrales Thema der Konferenz unter Leitung von MdEP Renata BRIANO war die Erörterung der strategischen Ziele der EU im Hinblick auf die CITES CoP 17. Dies vor dem Hintergrund, mit verbreiteten Irrtümern aufzuräumen und für ein besseres Verständnis der zur Verfügung stehenden politischen Optionen zu sorgen.

„Die Trophäenjagd ist eine wichtige wirtschaftliche Triebkraft unseres Landes“, stellte der namibische Minister für Umwelt und Tourismus Hon Pohamba SHIFETA fest. „Unser Model ermächtigt ortsansässige Gemeinschaften dank der durch die Steuerung der Jagd unmittelbar entstehenden wirtschaftlichen Anreize zu einer nachhaltigen Wildtierbewirtschaftung. Initiativen für ein Verbot der Trophäenjagd stellen daher nicht nur eine inakzeptable moderne Form eines moralischen Kolonialismus dar, sondern wirken sich nachteilig sowohl für unsere ortsansässigen Gemeinschaften als auch wild lebende Tiere aus und sorgen für ein Wiederaufflackern der Wilderei. Wir müssen uns daher alle darum kümmern, dass CITES seinen Nutzen als geeignetes Regelungsinstrument zur Sicherung der nachhaltigen Nutzung von Wildtieren behält“.

Abschließend appellierte Herr SHIFETA an alle Teilnehmer: “ Wir haben es mit internationalen Kriminellen zu tun, die unsere Tierwelt zerstören wollen. Aus diesem Grunde gilt es, bei unseren Bemühungen im Kampf gegen die Wilderei konzertiert vorzugehen. Entscheidungen, die ohne wissenschaftliche Grundlagen und Berücksichtigung der Gemeinschaften getroffen werden, laufen aber diesen gemeinsamen Bemühungen zuwider. Lassen Sie uns daher die nachhaltige Nutzung unterstützen, anstatt diese zu verbannen“.

Weitere Redner der Konferenz betonten, dass der Mensch starke Anreize für eine Toleranz bzw. idealerweise Akzeptanz wild lebender Tiere als Form der Landnutzung bräuchte, damit diese außerhalb (und selbst innerhalb) der Schutzgebiete Afrikas überleben können. In bestimmten Teilen Afrikas stellt die Trophäenjagd einen wichtigen wirtschaftlichen Sektor dar und schafft entsprechende Anreize zur Wildtiererhaltung über große Gebiete hinweg, welche anderenfalls alternativ und weniger erhaltungsfreundlich genutzt würden. Darüber hinaus verleiht die Trophäenjagd großen Gebieten einen “Erhaltungswert”. In Afrika wird ein Gebiet von mehr als 1.4 Millionen km² für die Trophäenjagd genutzt und übersteigt damit die Größe staatlicher Wildtierreservate. Damit wird die Trophäenjagd in großen Gebieten realisierbar, in denen andere Aktivitäten nicht umsetzbar sind, wie etwa Gebieten mit geringer Infrastruktur, relativ geringer Wildtierdichte und politischer Instabilität.

Zur Problematik der Wildtierverschwendung als einer der größten Bedrohungen für die Biodiversität ermittelten die Redner verschiedene Prioritäten und Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Herausforderung, welche die EU-Agenda für die bevorstehende CITES CoP17 begleiten soll und stellten fest, dass man die nachhaltige Nutzung von Wildtieren als Instrument zur Naturerhaltung, wirtschaftlicher Entwicklung und Strategie zur Bekämpfung der Wilderei betrachten und dabei die Rolle ortsansässiger Gemeinschaften und des internationalen Marktes umfassend berücksichtigen müsse.

MdEP Renata BRIANO stellte fest, wie wichtig es für die Politikmacher sowohl international als auch lokal wäre, die geeignetsten Handlungsoptionen ergreifen zu können, und dabei von alten Vorurteilen abzurücken. „Für die meisten von uns ist dies nicht eingängig, aber eine gut geregelte Jagd ermöglicht eine bessere Wildtierbewirtschaftung. Wo die Trophäenjagd zur Naturerhaltung beiträgt, bekämpft diese wirksam die Wilderei. Damit sind die Politikmacher verpflichtet, diese als verfügbare Handlungsoption zu berücksichtigen“.

Anna SEIDMAN vom Safari Club International erläuterte, dass „die nachhaltige Jagd nicht zu einem Aussterben von Arten geführt habe, wie viele jagdfeindliche Gruppierungen die Welt glauben lassen wollen. So stelle die nachhaltige Jagd ganz im Gegenteil sogar einen wirtschaftlichen Anreiz zur Wildtiererhaltung dar. Die Bestände des Blesbocks in Südafrika etwa hätten sich dank der Jagd von einem geringen Stand von weniger als 2.000 Tieren Anfang des 20. Jahrhunderts auf aktuell mehr als 250.000 Exemplaren erhöht und die Möglichkeit der legalen und nachhaltigen Bejagung des Breitmaulnashorns hätte zu einer Erhöhung der Bestände von nur noch einer Handvoll Individuen im Jahre 1900 auf heute mehr als 20.000 Individuen geführt“.

Anna SEIDMAN stellte die Fallstudie aus Botswana als einem frühen Pionier einer gemeinschaftsgestützten Naturerhaltung vor, bei der die Jagd einen wirtschaftlichen Anreiz für die Beteiligung der Gemeinschaft dargestellt hatte, woraufhin Wildbestände gediehen und das Einkommen der Bevölkerung gestiegen wären. Ein Verbot der Jagd durch den botswanischen Präsidenten in 2014 hätte bereits spürbare Konsequenzen nach sich gezogen. Gemeinschaftsgestützte Organisationen wären Bankrott und Arbeitsplätze verloren gegangen sowie Einnahmen eingebüßt worden. Ganz besonders zum Tragen wäre allerdings die sinkende positive Einstellung des Menschen gegenüber wild lebenden Tieren gekommen

MdEP Karl-Heinz FLORENZ und Präsident der Intergruppe Biodiversität, Jagd und Ländliche Aktivitäten stellte abschließend folgendes fest: „Wir haben heute gelernt, dass man sowohl kulturelle als auch wirtschaftliche Faktoren sowie die Erfordernisse ortsansässiger Gemeinschaften berücksichtigen muss, dabei aber nicht die Grundsätze der nachhaltigen Nutzung aus dem Blick verlieren darf. CITES bietet einen soliden, wissenschaftlich fundierten Rahmen für die Steuerung des Wildtierhandels, welcher auch die Subsidiarität anerkennt. Dies ist ein wichtiger Faktor zur Gewährleistung der Unterstützung seitens der Ursprungsländer von Wildtierprodukten. Wir ersuchen die Europäische Kommission um Ausarbeitung eines guten Berichtes, der die heute beleuchteten Komplexitäten anerkennt, bevor dieser dann im ENVI-Ausschuss vorgelegt wird“.

Hintergrund

CITES ist das Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten wild lebender Tiere und Pflanzen und regelt die internationale Einfuhr und Ausfuhr von Exemplaren wild lebender Tiere, einschließlich Jagdtrophäen, auf nachhaltiger Ebene. CITES hat aktuell 180 Vertragsparteien, darunter die EU und ihre Mitgliedstaaten. Der internationale Handel mit Trophäen wird im Rahmen des Übereinkommens geregelt, da anerkannt wird, dass die Jagd einen positiven Einfluss auf die Wildtiererhaltung hat.

Bei der Trophäenjagd, werden Trophäen des erlegten Wildes als persönliche Erinnerung einer erfolgreichen Jagd entnommen. In Afrika ist dieses mit hohen Gebühren für ‚Trophäen‘-Arten und einem geringen Entnahmevermögen verbunden und wird im Rahmen von Programmen durch eine Regierung, einer gemeinschaftsgestützten Organisation, einer NRO oder einer sonstigen zuständigen Behörde geregelt.

CITES bietet eine Rechtsgrundlage für die Durchführung der Trophäenjagd und erkennt die Unterscheidung zwischen einer streng geregelten nachhaltigen Nutzung und der mit der internationalen organisierten Kriminalität verknüpften illegalen Ausbeutung wild lebender Tiere an. So gestattet CITES die Ein- und Ausfuhr des Spitzmaulnashorns (*Diceros bicornis*) aufgrund des erhaltungsrelevanten Nutzens der Trophäenjagd für diese Art. Dies stellt den einzig zulässigen Handel mit dieser Art dar.

Dort, wo die Jagd verhindert wurde, waren die Bestände von Arten zurückgegangen. Kenia etwa hat infolge eines seit 1977 bestehenden Jagdverbotes (und anderer Formen der gewinnorientierten Nutzung von Tieren) zwischen 60 und 70 Prozent seiner großen Wildtiere verloren¹. Folglich kann die Nachfrage nur durch den illegalen Markt befriedigt werden, der sich vorwiegend auf die Tötung von Nashörnern durch Wilderer für dessen Hörner stützt². Das in 2014 erfolgte Verbot der Trophäenjagd in Botswana deutet darauf hin, dass dort eine ähnliche Zunahme der Wilderei zu verzeichnen ist³.

Die Mehrzahl der bejagten Individuen (z.B. 96 % in Südafrika in 2012) entstammt häufig weit verbreiteten und reichlich vorkommenden Arten⁴. Die Autoren der aktuellen Studie zum Thema „Ein Verbot der Trophäenjagd verschärft den Verlust der Artenvielfalt“ argumentieren damit, dass die Trophäenjagd bei adäquater Struktur in Politik und Führung dazu beitragen kann, dem fortschreitenden Verlust der Artenvielfalt entgegenzuwirken⁵. Die Trophäenjagd kann auch die Wiedereinführung von Arten, etwa des schwarzen Gnus (*Connochaetus gnou*) und des südlichen Breitmaulnashorns (*Ceratotherium simum simum*) in Südafrika, finanzieren.

ENDE

HINWEISE FÜR HERAUSGEBER:

FACE ist der Zusammenschluss der Verbände für die Jagd und Wildtiererhaltung in Europa. Seit seiner Gründung in 1977 vertritt FACE als internationale, nicht-gewinnorientierte Nichtregierungsorganisation die Interessen von 7 Millionen Jägern in Europa. FACE setzt sich aus seinen Mitgliedern, den nationalen Jagdvereinigungen aus 35 europäischen Ländern einschließlich der 28 Mitgliedsländer der EU, sowie 7 assoziierten Mitgliedern zusammen und hat seinen Sitz in Brüssel. FACE ist das größte demokratisch legitimierte Vertretungsorgan der Jäger weltweit. Seine satzungsmäßigen Gremien werden alle drei Jahre gewählt. Dabei erhält jedes bei FACE vertretene Land eine Stimme.

FACE folgt den Grundsätzen der nachhaltigen Nutzung und gehört seit 1987 der **Weltnaturschutzunion IUCN** und seit kurzem auch Wetlands International an. FACE engagiert sich mit seinen Partnern für eine Vielzahl jagdrelevanter Belange zur Förderung der Jagd in Europa, welche von internationalen Umweltabkommen bis hin zu Umsetzungsmaßnahmen auf lokaler Ebene reichen.

Mehr hierzu auf www.face.eu

FÜR WEITERE INFORMATIONEN SOWIE INFORMATIONEN ZU INTERVIEWS UND WORTBEITRÄGEN KONTAKTIEREN SIE BITTE:

Mayssa Vande Vyvre, Communication Officer, mayssa.vandevyvre@face.eu T: +32 (0) 2 732 6900.

¹ Norton-Griffiths, M. (2007) Whose wildlife is it anyway? *New Scientist*. Vol. 193: 2596.

² Leader-Williams, N. (1992) *World Trade in Rhino Horn: A Review*. TRAFFIC International, Cambridge.

³ Somerville K. (2015) *No longer at ease: clouds on the horizon for Botswana's conservation success story*. African Arguments. July 23, 2015.

⁴ Cloete, P.C., Van der Merwe, P. and Saayman, M. (2015) *Profitability of the game ranching industry in South Africa*. Second edition. Pretoria: Caxton Publishers.

⁵ Minin, E.D., Leader-Williams, N., Bradshaw, C.J.A. (2015) Banning Trophy Hunting Will Exacerbate Biodiversity Loss. *Trends in Ecology & Evolution*.